



Zum 50. Jahrestag der Wiedervereinigung:

Jerusalem

Stadt des Herrn und Brennpunkt der Geschichte

Zur Einführung

Von Tobias Krämer

Keine Stadt der Welt hat im Verlauf der Geschichte die Menschheit so vielfältig beschäftigt, die Gemüter erhitzt und die Meinungen polarisiert wie Jerusalem. Und das ist bis heute so. Jerusalem durchlebte eine wechselvolle Geschichte:

- zur ewigen Hauptstadt Israels bestimmt,
- zum Wohnort Gottes (Tempel) erkoren,
- von den Römern dem Erdboden gleichgemacht,
- über Jahrhunderte „von den Nationen zertreten“ (Lukas 21,24) blühte Jerusalem seit der Staatsgründung Israels 1948 zunehmend auf und ist seit 1967 (mit Ausnahme des Tempelbergs) wieder komplett unter israelischer Hoheit.

Doch um Jerusalem wird gestritten. Während die UNESCO jüngst den Tempelberg als rein islamische heilige Stätte deklarierte (obwohl der jüdische Tempel dort 1000 Jahre lang gestanden hatte, längst bevor es den Islam überhaupt gab!), plant US-Präsident Trump, die US-Botschaft nach Jerusalem zu verlegen und auf diese Weise Jerusalem als Hauptstadt Israels in vollem Umfang anzuerkennen. Das Ringen wird also weitergehen. Der Ausgang ist indes



Das Zentrum Jerusalems: der Tempelberg und der Platz vor der Westmauer, hier mit vielen jüdischen Betern zum Pessach-Fest am 25. April 2016. Foto: Yonatan Sindel/Flash90

klar: Am Ende wird Jerusalem wieder aufgerichtet und „zum Lobpreis auf Erden“ werden (Jesaja 62,7). Das ist die Perspektive der Bibel (vgl.

Jesaja 62; Offenbarung 21+22 u. ö.). Anlässlich des 50. Jahrestages der Wiedervereinigung (1967) wird die-

ses Dossier Jerusalem gewidmet. In zwei Längsschnitten soll die Stadt vorgestellt werden:

1. Jerusalem in der Bibel – von

Auf deine Mauern, Jerusalem, stellte Ich Wächter. Weder bei Tag noch bei Nacht dürfen sie schweigen. Ihr, die ihr den HERRN (an Zion) erinnern sollt, gönnt euch keine Ruhe! Lasst auch Ihm keine Ruhe, bis Er Jerusalem wieder aufbaut, bis Er es auf der ganze Erde berühmt macht. (Jesaja 62, 6–7)

den Anfängen bis in die Johannesoffenbarung (Harald Eckert und Tobias Krämer).

2. Jerusalem in Geschichte und Gegenwart – historische Abriß, aktuelle Geschehnisse und politische Entwicklungen (Joachim Kudlek und Josias Terschüren).

Beide Längsschnitte zusammen bieten einen geschichtlichen Überblick und zugleich einen biblischen Zugang zu Jerusalem und seiner einzigartigen Bestimmung. Bewusst werden diese beiden Perspektiven gemeinsam betrachtet. Denn nirgendwo treffen geistliche Hintergründe und gegenwärtige Weltpolitik so markant aufeinander wie in Jerusalem, der „Stadt des großen Königs“ (Matthäus 5,35). •

Nachdem König David Jerusalem von den Jebusitern erobert hatte, machte er die Stadt um das Jahr 1000 v. Chr. zur Hauptstadt des Königreiches Israel. Seither war Jerusalem, abgesehen vom Kreuzfahrerreich, niemals die Hauptstadt einer nicht-jüdischen Nation. Daher wird Jerusalem vom jüdischen Volk mehrheitlich als „ewige Hauptstadt“ Israels betrachtet, wie es zum Beispiel David Ben-Gurion 1949 erklärt hat.

Anfänge

Nach der Überführung der Bundeslade unter König David entwickelte sich Jerusalem (seither auch „Stadt Davids“ genannt) zum religiösen Zentrum des Volkes Israel. Salomo baute dort um 950 v. Chr. den ersten Tempel.

Bei der Eroberung der Davidstadt durch die Babylonier im Jahre 586 v. Chr. wurde auch der Tempel zerstört und die jüdische Bevölkerung in Gefangenschaft geführt. Mit dem Kyros-Edikt im Jahre 538 v. Chr. begann die Rückkehr der Exilanten und auch der Wiederaufbau Jerusalems und des Tempels.

Unter persischer und griechischer Herrschaft (6. bis 3. Jh. v. Chr.) genossen die Juden ein hohes Maß an Autonomie. Diese wurde mit der seleukidischen (syrischen) Herrschaft unter Antiochus IV. Epiphanes beendet, der 169 v. Chr. den Tempel entweihte und den jüdischen Kult verbot. Unter Judas Makkabäus konnten die Juden im Jahre 164 v. Chr. die Herrschaft über Jerusalem

Jerusalem – die „ewige Hauptstadt Israels“

zurückerobern und die Davidstadt und den Tempel neu einweihen.

Römische Herrschaft

Auch nach der Eroberung Israels durch die Römer im Jahre 63 v. Chr. erhielt das jüdische Volk weitgehende Freiheiten zur Ausübung der Religion, und unter Herodes dem Großen wurden sowohl Jerusalem als auch der Tempel glanzvoll ausgebaut.

Im Krieg gegen die römischen Besatzer (ab 66 n. Chr.) wurde der Tempel im Jahre 70 n. Chr. wiederum zerstört und nach dem zweiten jüdischen Aufstand gegen die Römer 132 bis 135 wurde allen Juden das Betreten Jerusalems verboten und die Stadt in „Aelia Capitolina“ umbenannt. Unter Kaiser Julian (360–363) ist den Juden die Rückkehr nach Jerusalem wieder erlaubt worden.

Mittelalter

Mit der Eroberung Jerusalems durch Kalif Omar im Jahre 638 begann bis 1917 eine Epoche mit vorwiegend moslemischen Herrschaftsperioden, u. a. unter Arabern, Mameluken und osmanischen Türken. Einen Tiefpunkt in der Geschichte der Stadt stellte das Reich der Kreuzritzer dar, die Jerusalem 1099 eroberten und dabei ein beispielloses Blutbad unter Juden und Moslems anrichteten. Diese Periode endete, als Sultan Saladin die Stadt 1187 eroberte und nachfolgend den wenigen im Lande verbliebenen

Juden die Rückkehr nach Jerusalem erlaubte.

Bereits um 692 hatte Kalif Abd al-Malik auf dem Tempelberg den Felsendom und die al-Aqsa-Moschee errichten lassen.

Neuzeit

Im Verlauf des 19. Jahrhunderts kamen immer mehr Juden in die Stadt, mit der Folge, dass bereits vor den großen Einwanderungswellen (ab 1882) etwa die Hälfte der Bewohner Jerusalems jüdisch war. In dieser Zeit wurden auch erste jüdische Stadtviertel außerhalb der Altstadtmauer

gegründet, u. a. Mea Shearim und Mishkenot Scha'ananim, wo die berühmte Montefiore-Windmühle 1857 erbaut worden ist.

Im Ersten Weltkrieg besiegte die britische Armee die osmanischen Militärvölker und am 9. Dezember 1917 wurde die Davidstadt kampflos an die Briten unter General Allenby übergeben. Damit begann die britische Mandatszeit, die mit der Gründung des Staates Israel am 14. Mai 1948 endete. Wenige Stunden danach wurde Israel von fünf arabischen Armeen angegriffen und nachfolgend der Ostteil Jerusalems



Jüdische Jugendliche mit israelischen Flaggen feiern in der Davidstadt den Jerusalem-Tag am 5. Juni 2016. Foto: Zack Wajsgas/Flash90

von Jordanien erobert und besetzt. Im Sechs-Tage-Krieg im Juni 1967 gelang es den israelischen Streitkräften, Ost-Jerusalem zurückzuerobern.

Die wiedervereinigte Stadt

Am 27. Juni 1967 erließ die Knesset (das israelische Parlament) Gesetze, mit denen die israelische Verwaltung und Rechtsprechung auf ganz Jerusalem ausgedehnt und die Wiedervereinigung der Stadt begründet worden ist. Am 30. Juli 1980 verabschiedete die Knesset das Grundgesetz „Jerusalem“, in dem es unter anderem heißt: „Jerusalem, vollständig und vereint, ist die Hauptstadt Israels.“ Zudem wurden auch der Schutz der religiösen Heiligtümer und die freie Religionsausübung bestätigt.

Alle israelischen Regierungen haben daran festgehalten, dass Jerusalem die „ewige Hauptstadt“ des Staates Israel ist. (Joachim Kudlek)

Jerusalem-Tag

Der Tag der Einnahme Ost-Jerusalems durch die israelische Armee, der 7. Juni 1967, war nach jüdischem Kalender der 28. Iyar 5727. Der Staat Israel hat daher den 28. Iyar zum Jom Jeruschalajim (Jerusalem-Tag) erklärt, der jährlich als Nationalfeiertag zum Gedenken an die Wiedervereinigung der 19 Jahre lang geteilten Stadt sowie ihre hohe Bedeutung im Judentum begangen wird. Das 50-jährige Jubiläum der Wiedervereinigung Jerusalems fällt auf den 24. Mai 2017.

Das moderne Jerusalem – die größte Stadt Israels

Jerusalem ist mit etwa 870.000 Einwohnern und einer Fläche von mehr als 100 Quadratkilometern die größte Stadt Israels. Um die Mauern der historischen Altstadt herum hat sich eine geschäftige Metropole entwickelt.

Jerusalem ist der Sitz des israelischen Staatspräsidenten, der Knesset (des israelischen Parlamentes), vieler Ministerien, des Obersten Gerichtshofes, des Oberrabbinates sowie weiterer nationaler Einrichtungen. Außerdem ist Jerusalem Gastgeber zahlreicher nationaler und internationaler Veranstaltungen.

Das moderne Jerusalem hat sich seit etwa 1860 entwickelt, als die ersten Wohnviertel außerhalb der Stadtmauern gebaut wurden. Seither spricht man von der „Altstadt“ (Bereich innerhalb der Stadtmauer) und der „Neustadt“ (außerhalb der Stadtmauer). Die Neustadt umfasst mit mehr als 99 Quadratkilometern den größten Teil Jerusalems.

Altstadt

Die von einer Mauer umgebene Altstadt Jerusalems umfasst eine Fläche von rund einem Quadratkilometer und gehört mit einem Alter von mehr als 4.000 Jahren zu den ältesten ununterbrochen bewohnten Städten der Erde.

Nach der Zerstörung Jerusalems im Jahre 70 n. Ch. haben die Römer die Stadt wieder aufgebaut. Dabei entstanden vier Stadtviertel, heute das jüdische, das moslemische, das christliche und das armenische Viertel. Allerdings gab es keine strenge Abgrenzung der Gruppen: meist lebten Juden, Moslems und Christen auch in den jeweils anderen Vierteln. Und auch die heiligen Stätten aller drei Weltreligionen befinden sich nicht nur im jeweiligen Viertel, sondern sind über die gesamte Altstadt verteilt.

Die heutige Mauer wurde im 16. Jh. von Suleimann dem Großen erbaut und folgt etwa dem Verlauf der Mauer, die von den Römern im 2. Jh. errichtet wurde. In der Stadtmauer befinden sich acht Tore, von denen sieben offen sind; das Goldene Tor



Blick auf Jerusalem, im Vordergrund der Tempelplatz und ein Teil der Altstadtmauer. Foto: Hans Kriechbaum

ist von den Moslems im 16. Jh. zugemauert worden. Die UNESCO hat die Altstadt von Jerusalem 1981 zum Weltkulturerbe der Menschheit erklärt. Markante Bereiche darin sind

der Tempelberg, der Platz vor der Westmauer, das wieder aufgebaute jüdische Viertel, der Marktbereich des moslemischen Viertels, die Via Dolorosa und die Grabeskirche.



Der seit 2008 amtierende Jerusalemer Bürgermeister Nir Barkat (rechts) bei einer Pressekonferenz mit Israels Premierminister Benjamin Netanjahu (links, seit 2009 und davor von 1996–1999 im Amt), im Hintergrund ein Teil der Altstadtmauer Jerusalems. Foto: Hadas Parush/FLASH90



Die Menora gegenüber dem Haupteingang des Knesset-Gebäudes in Jerusalem, entworfen und installiert vom deutsch-jüdischen Bildhauer Benno Elkan. Foto: Benno Elkan (Wikipedia gemeinfrei)

und alte Synagogen, Kirchen und Moscheen sind restauriert worden.

Bereits 1966 berief der damalige Jerusalemer Bürgermeister Teddy Kollek (Amtszeit 1965–1993) das erste Treffen der Jerusalem-Stiftung („Jerusalem Foundation“) ein. Seitdem hat die Stiftung dank der Förderung durch weltweite Spender umgerechnet mehr als 1,3 Milliarden Euro in die kulturellen und sozialen Institutionen der israelischen Hauptstadt investiert und dabei über 4.000 Projekte unterstützt. Das gilt sowohl für Araber als auch für Juden im West- wie im Ostteil der Stadt, die ein Dreivierteljahr nach der Gründung der Jerusalem-Stiftung wiedervereinigt wurde. Zu den bedeutendsten Projekten zählen die Max-Rayne-Hand-in-Hand-Schule für jüdisch-arabische Bildung, 21 Bürgerhäuser für Araber und Juden in der gesamten Stadt sowie zahlreiche Synagogen.

Nationale Priorität

Nachdem die israelische Regierung 2015 eine Millionen-Förderung von Jerusalems Wirtschaft und Tourismus beschlossen hatte, sagte Finanzminister Mosche Kahlon: „Jerusalem ist unsere ewige Hauptstadt und sie war und bleibt an der Spitze der Liste mit den nationalen Prioritäten.“ Jerusalems derzeitiger Bürgermeister Nir Barkat begrüßte diese Entscheidung. (Joachim Kudlek)

Jerusalem-Stiftung

Seit der Wiedervereinigung der von 1948 bis 1967 geteilten Stadt ist Jerusalem intensiv restauriert und erweitert worden: Neue Vororte, Industriegebiete und Parkanlagen sind entstanden, Hotels wurden gebaut

Die Bevölkerung Jerusalems

Jahr	insgesamt	Juden	Moslems	Christen
Türkische Herrschaft (bis 1917)				
1800	9.000	2.000	4.000	3.000
1870	22.000	11.000	6.500	4.500
1912	70.000	45.000	12.000	13.000
Staat Israel (seit 1948)				
1948	165.000	100.000	40.000	25.000
Besatzungszeit Ost-Jerusalems (1948–1967)				
1961	228.000	165.000	50.000	13.000
Die wiedervereinigte Stadt (seit Juni 1967)				
1967	278.000	198.000	68.000	12.000
2000	670.000	470.000	180.000	20.000
2015	870.000	540.000	305.000	25.000

(Gerundete und teils geschätzte Zahlen)

Bücher

Iris Berben / Tom Krausz: Jerusalem: Menschen und Geschichten einer wundersamen Stadt. 2015.

Benjamin Berger: Jerusalem – Stadt des Friedens, Stein des Anstosses. In: Benjamin und Ruben Berger: Gottes Plan mit Israel. Hombrechtikon 1993, Seiten 80–96.

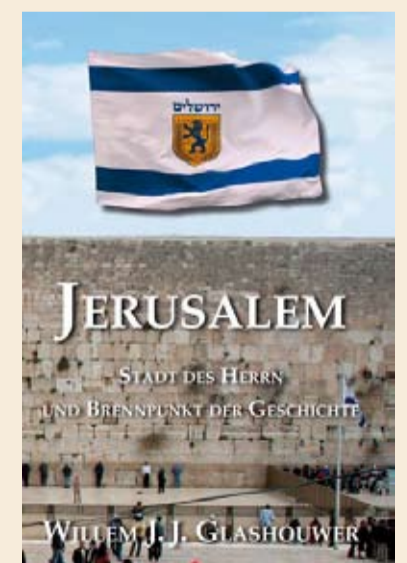
Johannes Gerloff: Jerusalem – die Stadt des großen Königs. Theologisches und Politisches aus dem Tagebuch eines Korrespondenten. 2001.

Willem J. J. Glashouwer: Jerusalem – Stadt des Herrn und Brennpunkt der Geschichte. 2013.

Teddy Kollek / Moshe Pearlman: Jerusalem. Heilige Stadt der Menschheit – Seine Geschichte in vier Jahrtausenden. 1969.

Bernd Kollmann: Jerusalem – Geschichte der Heiligen Stadt im Zeitalter Jesu. 2013.

MERIAN: Jerusalem. (MERIAN Hefte) 2015.



Von Josias Terschüren

Um den rechtlichen Status von Jerusalem und die Gültigkeit der daran erhobenen Rechtsansprüche bestimmen zu können, muss man ziemlich genau 100 Jahre in der Geschichte zurückgehen. Jerusalem gelangte in den Wirren nach dem Ersten Weltkrieg unter britische Kontrolle. Bereits am 2. November 1917 hatte die britische Regierung durch ihren Außenminister Arthur James Balfour den jüdischen Zionisten ihre Unterstützung in dem Unterfangen zugesagt, einen jüdischen Staat in Palästina zu errichten. Nachdem der bisherige Souverän über Palästina, das osmanische Reich und auch dessen Rechtsnachfolger, die neugegründete türkische Republik, sämtliche Besitzansprüche an Palästina aufgegeben hatten, war der Weg für die Umsetzung der Vision Theodor Herzls vom „Altneuland“ frei.

Die jüdischen Ansprüche am Land Israel und der Stadt Jerusalem vor dem internationalen Recht gehen allesamt auf Dokumente und Verträge aus dieser Zeitspanne kurz nach dem Ersten Weltkrieg zurück. Damit besitzen die jüdischen Ansprüche auf das Land Palästina und Jerusalem die gleiche Gültigkeit wie die Jordaniens, Iraks, Libanons und Syriens auf ihre Gebiete und Hauptstädte – alle entstammen derselben San Remo-Resolution.

San Remo-Resolution

Howard Grief, internationaler Rechtsexperte, bemerkt dazu: „Die San Remo-Resolution ist das grundsätzliche Dokument, auf dem das [britische] Mandat konstruiert wurde und an dem es sich auszurichten hatte. Sie ist deshalb das hervorragendste Gründungsdokument des Staates Israel und die krönende Errungenschaft des prästaatlichen Zionismus. Sie ist treffend als die Magna Charta des jüdischen Volkes beschrieben worden. Sie ist der beste Beweis dafür, dass das ganze Land Palästina und das Land Israel anhand von internationalem Recht exklusiv dem jüdischen Volk gehören.“

Der Völkerbund sprach in dem britischen Mandat von 1922 über eine „historische Verbindung des jüdischen Volkes mit Palästina“ und nutzt explizit den Terminus der „Wiederherstellung ihrer Nationalen Heimstätte“, d. h. er erkannte aufgrund historischer Tatsachen ein bestehendes Anrecht des jüdischen Volkes am Land Palästina und damit implizit auch an Jerusalem an, wengleich es nicht namentlich erwähnt wird.

Die britische Peel-Kommission von 1937 schlug zum ersten Mal vor, Jerusalem separat vom restlichen Land Palästina zu behandeln. Die jüdischen Leiter lehnten das direkt ab: „Jüdisches Palästina ohne Jerusalem wäre wie ein Körper ohne Seele.“ Das Papier der Peel-Kommission wurde nie umgesetzt, doch der Gedanke lebte fort und fand im UN-Teilungsplan von 1947 eine Wiederauflage.

UN-Teilungsplan: Jerusalem als Corpus Separatum – Staatsgründung Israels

Im April 1946 war der Völkerbund aufgelöst worden, an seiner Stelle wurden 1947 die Vereinten Nationen gegründet. Artikel 80 der Charta der Vereinten Nationen stellte sicher, dass alle unter dem Völkerbund geschlossenen Verträge auch unter den Vereinten Nationen ihre Gültigkeit behielten, so auch die San Remo-Resolution und das britische Mandat

Jerusalem und internationales Recht

Wer hat legitime Ansprüche an Jerusalem?



Der 10. israelische Staatspräsident, Reuven Rivlin, beim Gebet an der Westmauer kurz nach seiner Wahl am 10. Juni 2014. Foto: Yonatan Sindel/Flash90

Palästina, die ja die Rechtsgrundlage schlechthin für den jüdischen Staat und auch dessen Anspruch an Jerusalem bildeten und bilden. Im Jahr 1947 legten die Briten ihr Mandat Palästina nieder und entschieden sich dazu, die Angelegenheit nicht dem UN-Sicherheitsrat vorzulegen, sondern der Generalversammlung.

Diese erarbeitete den UN-Teilungsplan, der die Aufteilung des Mandatsgebiets in einen jüdischen und einen arabischen Staat vorsah. Außerdem sollte Jerusalem als Corpus Separatum weder den Juden noch den Arabern, sondern den Vereinten Nationen unterstellt werden. Zögernd stimmte die Jewish Agency dem Teilungsplan am 2. Oktober 1947 zu. Da der Status Jerusalems als Corpus Separatum nur für einen temporären Zeitraum von 10 Jahren vorgesehen war und die Juden die deutliche Mehrheit der Bevölkerung Jerusalems stellten, konnte man auf diese Weise die Staatsgründung Israels ermöglichen, ohne den jüdischen Anspruch auf Jerusalem aufgeben zu müssen. Der UN-Teilungsplan wurde am 29. November 1947 von der Vollversammlung der Vereinten Nationen als Resolution 181 angenommen, hatte aber legal keine verbindliche Gültigkeit, sondern lediglich Empfehlungscharakter.

Unabhängigkeitskrieg und Sechs-Tage-Krieg

Am Ende des israelischen Unabhängigkeitskrieges, in dem die UN tatenlos zusah, wie Jerusalem von arabischen Armeen angegriffen und stark zerstört wurde, hatten jüdische Einheiten es geschafft, Gebiete West-Jerusalems zu halten. Ost-Jerusalem mit der gesamten Altstadt, der Klagemauer, dem Tempelberg und dem jüdischen Viertel waren von den Jordanern erobert worden. Die Linien des Frontverlaufs zum Ende der kriegerischen Handlungen stellten de facto von 1948 bis 1967 die Grenze zwischen dem jüdischen Staat Israel und den von Jordanien illegal be-

setzten Gebieten Jerusalems, Judäas und Samarias (Westbank) dar.

Die UN hatten nichts zum Schutz der Bevölkerung Jerusalems, deren Religionsfreiheit oder humanitären Zuständen unternommen. Dementsprechend kühl reagierte David Ben-Gurion in einer Rede vor der Knesset, als die Vereinten Nationen nach dem Ende des Krieges wieder über Pläne zur Internationalisierung Jerusalems sprachen: „Aus unserer Sicht ist die Entscheidung vom 29. November 1947 (UN-Teilungsplan: Resolution 181) bezüglich Jerusalem null und nichtig.“

Im Jahr 1967 besiegte Israel im Sechs-Tage-Krieg die Armeen Ägyptens, Syriens, Jordaniens und anderer arabischer Länder in einem Akt der nationalen Selbstverteidigung und eroberte u. a. ganz Jerusalem. Es nahm in einem reinen Verteidigungskrieg die Gebiete ein, von denen aus es beschossen wurde. Für den rechtlichen Status Jerusalems war dies wesentlich, da im Nachgang zum Sechs-Tage-Krieg in Resolution 242 des UN-Sicherheitsrats gefordert wurde, sich auf sichere und anerkannte Grenzen zu einigen – sicher waren die alten Grenzen ganz gewiss nicht, deshalb wäre eine Erweiterung des Staatsgebiets Israels zumindest um die Gebiete, von denen aus die Angriffe auf Jerusalem und Israel geschahen, angemessen.

Resolution 242

Diese Resolution 242 sollte DER Eckstein für die diplomatische Lösung des Nahostkonfliktes werden, der bis heute Bestand hat und für den Status Jerusalems von entscheidender Bedeutung ist. Sie fordert im operativen Teil die Umsetzung zweier Grundsätze durch die Konfliktparteien, um Frieden wiederherzustellen:

i) Rückzug der israelischen Streitkräfte aus (den) Gebieten, die während des jüngsten Konflikts besetzt wurden;

ii) Beendigung jeder Geltendmachung des Kriegszustands bezie-

ungsweise jedes Kriegszustands sowie Achtung und Anerkennung der Souveränität, territorialen Unversehrtheit und politischen Unabhängigkeit eines jeden Staates in der Region und seines Rechts, innerhalb sicherer und anerkannter Grenzen frei von Androhungen oder Akten der Gewalt in Frieden zu leben.

Missinterpretationen

Diese Resolution war auf der Grundlage von Kapitel 6 der Charta der UN erlassen worden, d. h. sie sieht eine Verhandlungslösung zwischen den Konfliktparteien vor. Der rechtliche Status Jerusalems, zumindest dessen östlichen Teils, hängt seither von diesen Verhandlungen ab. Die UNO und auch die EU beziehen sich in sämtlichen Resolutionen und Erklärungen rund um den Nahostkonflikt stets auf Resolution 242 – davon abgeleitet hat sich das „land for peace“-Paradigma. Die UN-Resolution 242 lässt allerdings die legitimen Ansprüche Israels an den vorher illegal jordanisch besetzten Gebieten Judäa und Samaria (Westbank) und an ganz Jerusalem, basierend auf der San Remo-Resolution und dem britischen Mandat, völlig außer Acht, schließlich ging es in ihr nur um die Beilegung des aktuellen Konfliktes.

Die englische Originalfassung der Resolution forderte ausdrücklich nicht die Rückgabe aller eroberten Gebiete, sondern durch die Auslassung des definiten Artikels „the“ nur derjenigen Gebiete, die zurückzugeben wären, um den zweiten Grundsatz zu gewährleisten. Die französische Übersetzung der Resolution fügte fälschlicherweise einen definiten Artikel ein, was Anlass für viele Missinterpretationen der Resolution war. Der damalige UN-Botschafter der USA, Arthur Goldberg, schrieb 1980 in der New York Times, dass Jerusalem absichtlich nicht in Resolution 242 erwähnt wurde, auch nicht als „besetztes Gebiet“, denn, so Goldberg, „Jerusalem sollte nicht wieder geteilt werden.“

Fortsetzung auf Seite 4

Eckdaten Jerusalem

um 2200 v. Chr.
Gründung Jerusalems durch Semiten.

um 1000 v. Chr.
König David erobert Jerusalem, vertreibt die Jebusiter und macht Jerusalem zur Hauptstadt des Reiches Israel (2. Sam. 5, 6–10; 1. Chr. 11, 4–9).

um 950 v. Chr.
König Salomo (961–931 v. Chr.) baut den Tempel in Jerusalem (1. Kön. 6; 1. Chr. 3–5).

586 v. Chr.
Nebukadnezar erobert Jerusalem und zerstört die Stadt mit dem Tempel (2. Kön. 25). Die Bewohner Jerusalems werden in die „Babylonische Gefangenschaft“ geführt.

538 v. Chr.
Kyrus-Edikt (2. Chr. 36, 22–23; Esra 1, 2–3): teilweise Rückkehr der Juden nach Jerusalem.

164 v. Chr.
Nach der Entweiheung des Tempels durch Antiochus IV. Epiphanes erobern die Makkabäer Jerusalem zurück und vollziehen die Wiedereinweihung des Tempels (1. Makk. 4,36–39).

63 v. Chr.
Jerusalem wird von den Römern unter Pompeius erobert. Die Juden erhalten weitgehende Freiheiten zur Ausübung ihres Glaubens.

37–4 v. Chr.
Herodes erneuert den Tempel und baut Jerusalem aus.

um 30 n. Chr.
Wirken Jesu von Nazareth: Zentrale Ereignisse seines Heilswirkens erfolgen in Jerusalem – sein Leiden und Sterben sowie seine Auferstehung und Himmelfahrt.

ab 66
Jüdischer Aufstand gegen die Römer. Die Christen fliehen aus Jerusalem.

70
- 9. Aw: Die Legionäre des späteren Kaisers Titus erobern Jerusalem und setzen den Tempel in Brand. Etwa 1 Million Juden werden getötet.
- In Jerusalem bleibt eine jüdische Siedlung bestehen.

135
- Der zweite jüdische Aufstand wird unter Kaiser Hadrian niedergeschlagen, eine halbe Million Juden kommen um.
- Judäa wird in „Syria-Palästina“ und Jerusalem in „Aelia Capitolina“ umbenannt.
- „Aelia Capitolina“/Jerusalem wird nachfolgend als römische Kolonie besiedelt. Auf dem Tempelplatz wird ein heidnisches Heiligtum errichtet.
- Den Juden wird das Betreten Jerusalems verboten.

361
Kaiser Julian erlaubt den Juden die Rückkehr nach Jerusalem.

um 692
Bau des islamischen Felsendoms auf dem Tempelplatz.

1099
Die Kreuzfahrer erobern Jerusalem, richten ein grausames Blutbad unter Juden und Moslems an und zerstören die jüdische Gemeinde.

1187

Der Sultan von Ägypten und Syrien, Saladin, besiegt die Kreuzfahrer, erobert Jerusalem zurück und erlaubt den Juden die Rückkehr in die Stadt.

1517

Der ottomanische (türkische) Sultan Selim I. erobert Jerusalem.

1535–1541

Suleiman der Prächtige lässt die Stadtmauer Jerusalems erbauen.

um 1860

Bau von Wohnvierteln außerhalb der Mauer Jerusalems.

1917

9. November: Der britische Feldmarschall Lord Allenby zieht kampflos in Jerusalem ein.

1947

29. November: Mit der Resolution 181 empfiehlt die UNO die Teilung des Heiligen Landes in jüdische und arabische (Staats-)Gebiete, wobei Jerusalem internationalisiert werden soll. Die Juden akzeptieren die Empfehlung, die Araber jedoch nicht.

1948

- 14. Mai: Der Staat Israel wird proklamiert.
- 15. Mai: Beginn des Unabhängigkeitskrieges.
- 28. Mai: Das jüdische Viertel in der Altstadt Jerusalems kapituliert vor den Jordanern und wird weitgehend zerstört, auch viele der 58 Synagogen.

1949

In einem Waffenstillstandsabkommen zwischen Israel und Jordanien wird der freie Zugang zu den heiligen Stätten aller Religionen festgelegt, was von den Jordanern aber nicht eingehalten wird.

1949

Jerusalem wird von der israelischen Regierung zur Hauptstadt Israels erklärt.

1966

Gründung der Jerusalem Stiftung.

1967

- Am 7. Juni, dem dritten Tag des Sechs-Tage-Krieges, erobert die israelische Armee die Altstadt mit dem Tempelberg.
- Das israelische Parlament, (Knesset) beschließt die Wiedervereinigung Jerusalems unter israelischer Regierung und gewährt Religionsfreiheit und freien Zugang zu allen heiligen Stätten in der Stadt. Der Tempelberg wird unter islamische Verwaltung gestellt.

1980

30. Juli: Die Knesset verabschiedet das Jerusalem-Gesetz, dessen 1. Artikel lautet: „Jerusalem, vollständig und vereint, ist die Hauptstadt Israels.“

1995

Start der 3.000-Jahr-Feiern Jerusalems.

2000

25. März: Papst Johannes Paul II. bittet an der Westmauer um Vergebung für die Sünden und Vergehen von Christen in der ganzen Kirchengeschichte, auch gegenüber Juden.

2017

Am 24. Mai begeht Jerusalem das 50-jährige Bestehen seiner Wiedervereinigung. -



Eine Delegation von **Christians for Israel International**, der weitweiten Dachorganisation von **Christen an der Seite Israels**, ist am 7. März 2017 von Israels Staatspräsident Reuven Rivlin empfangen worden. Bei dem Treffen wurde dem Staatsoberhaupt eine Erklärung übergeben, in der die Unterstützung für Jerusalem als ewige und ungeteilte Hauptstadt des jüdischen Staates Israel bekräftigt wird. Die Delegation bestand aus dem Vorstand der internationalen Israel-Bewegung sowie aus regionalen und nationalen Koordinatoren aus Europa, Afrika, Asien, Ozeanien, den USA und Brasilien. Die deutschsprachigen Länder waren durch Harald Eckert und Marie-Louise Weissenböck, die Vorsitzenden von **Christen an der Seite Israels** in Deutschland und Österreich, vertreten. **Christians for Israel International** hatte bereits die UNESCO-Resolution vom 18. Oktober 2016 verurteilt, in der jede historische oder biblische Verbindung zwischen dem jüdischen Volk und dem Tempelberg ignoriert wird. Auf dem Foto der Vorsitzende von **Christians for Israel International**, Leon Meijer (links), und der israelische Staatspräsident Reuven Rivlin.

Fortsetzung von Seite 3

Doch bereits sein Nachfolger Charles Yost unter US-Präsident Jimmy Carter nannte Ost-Jerusalem erstmals „besetztes Gebiet“.

Tempelberg

Israel hatte in der Zwischenzeit das vorher gewaltsam geteilte Jerusalem wieder vereinigt und Gesetze erlassen, die geltendes israelisches Recht und Gerichtsbarkeit auf Jerusalem ausdehnten, um ein Gesetz zum Schutz der Heiligtümer erlassen zu können. Auf starken internationalen Druck hin behielt Israel zwar de jure die Souveränität über den Tempelberg, unterstellte ihn aber de facto der Administration durch einen jordanischen Wakf, einer religiösen Behörde. Dieser Status Quo besteht bis heute.

Stephen Schwebel, damals juristischer Berater des US-Außenministeriums und später Richter am Internationalen Gerichtshof in Den Haag, schrieb 1970 in einem Artikel im *American Journal of International Law* „... Israel hat einen besseren Anspruch auf das Gebiet des einstigen Palästinas, inklusive auf ganz Jerusalem, als Jordanien und Ägypten.“

In den Verhandlungen, die dem israelischen Friedensvertrag mit Ägypten von 1979 vorausgingen, war man sich einig, uneinig zu sein, was Jerusalem betraf – diese Frage blieb offen. Im Anschluss jedoch begann die Carter-Administration zu fordern, dass die Palästinenser Ost-Jerusalems mit an den Friedensverhandlungen beteiligt werden sollten – denn der Friedensvertrag sah zum ersten Mal die Schaffung einer palästinensischen Autonomiebehörde vor. Der Westen verhalf den Palästinensern damit zu einer Rolle auf der großen politischen Bühne des Nahostkonfliktes.

Grundgesetz: Jerusalem

1980 erließ die israelische Knesset in Übereinstimmung mit den israelischen Rechtsansprüchen vor dem internationalen Recht das „Grundgesetz: Jerusalem Hauptstadt Israels“, das Jerusalem zur „kompletten und vereinten Hauptstadt Israels“ deklarierte, was faktisch die Annexion Ost-Jerusalems bedeutete. Der UN-Sicherheitsrat verurteilte diesen Schritt in Resolution 478 aufs Schärfste und erklärte das Grundgesetz für null und nichtig. Als Reaktion zogen sämtliche Nationen der Welt, die Botschaften in Jerusalem unterhielten, ihre Botschaften aus Jerusa-

lem ab und versetzten diese nach Tel Aviv.

In den Osloer Verträgen von 1993 ließ der israelische Premierminister Rabin zum ersten Mal im Prinzip zu, Jerusalem auf die Liste der zu verhandelnden Kernthemen für eine endgültige Lösung des Konfliktes aufzunehmen, auch wenn er selbst nicht bereit war, auch nur ein Stück der Stadt aufzugeben. Bis dahin war Jerusalem nicht verhandelbar gewesen. Die Palästinenser feierten das als einen großen Durchbruch, denn die Finalität der Annexion Jerusalems durch Israel war zum ersten Mal in Frage gestellt worden. Palästinensische Diplomatie würde in Zukunft ihre Bemühungen darauf richten, weiter in diese Kerbe zu schlagen.

Am 25. Juli 1994 unterzeichneten König Hussein von Jordanien und Jizchak Rabin die Washingtoner Erklärung, die dem israelisch-jordanischen Friedensvertrag vorausging und darin inkorporiert wurde. Der Status Jerusalems wird nur in Artikel B, Absatz 3 erwähnt: „Israel respektiert die momentane spezielle Rolle des Haschemitischen Königreiches Jordanien bezüglich der muslimischen Heiligtümer in Jerusalem.“

Seit den Osloer Verträgen haben

die Palästinenser jeden Versuch, zu einer friedlichen Lösung des Konflikts zu gelangen oder eine Lösung für den Status von Jerusalem zu finden, untergraben, ins Leere laufen lassen oder geradeheraus abgelehnt, ganz gleich, was für weitreichende Angebote ihnen unterbreitet wurden oder wer ihnen gegenüber saß, ob Ehud Barak, Ehud Olmert oder John Kerry.

Kampf um Jerusalem

Führende Stimmen in Israel votieren dafür zu versuchen, in Abwesenheit einer Friedenslösung in Form eines Abkommens, einen Modus Vivendi für Jerusalem unter israelischer Souveränität zu finden. Allein der demokratische, jüdische Staat Israel hat wiederholt bewiesen, dass er imstande ist, Jerusalem gegen externe Aggression zu verteidigen und das Wohl und die Religionsfreiheit aller seiner Einwohner und Besucher zu garantieren. Sie argumentieren dafür, eine Lösung von unten her wachsen zu lassen, anstatt sie von oben her aufzuzwingen. Doch die internationale Gemeinschaft ist anderer Meinung.

Es ist gravierend, wie weit sich die Jerusalemfrage mittlerweile von internationalem Recht entfernt hat – legitime israelische Ansprüche an Jerusalem werden geradewegs verneint, es ist nicht mehr die Rede von der San Remo-Resolution oder dem britischen Mandat – das Jahr 1967 ist Dreh- und Angelpunkt aller Friedensbemühungen. Doch die ursprüngliche Idee und Haltung der internationalen Gemeinschaft vis-à-vis Israel und Jerusalem hinter der UN-Resolution 242 sind mittlerweile ins Gegenteil verkehrt worden.

In der UN-Resolution 2334 des Sicherheitsrates vom 23. Dezember 2016 hat die internationale Gemeinschaft unter Leitung der Obama-Regierung Resolution 242 zur Waffe gegen jeglichen Rechtsanspruch Israels an Jerusalem und der Westbank umgeschmiedet: Resolution 2334 spricht von „besetzten palästinensischen Gebieten“ und behauptet, „dass die Errichtung von Siedlungen in dem seit 1967 besetzten palästinensischen Gebiet, einschließlich Ost-Jerusalems, durch Israel keine rechtliche Gültigkeit besitzt und einen flagranten Verstoß gegen das Völkerrecht ... darstellt.“ Der Wortlaut spricht den Palästinensern die „palästinensischen Gebiete, einschließlich Ost-Jerusalems“ zu, nur um kurz darauf zu betonen, man würde in der Sache nur vereinbarte Änderungen der Linien anerkennen. Das ist höchst widersprüchlich und ein klarer Verrat der internationalen Gemeinschaft am Prinzip einer Verhandlungslösung.

Die internationale Gemeinschaft hat Israel mit Resolution 2334 zu einem illegalen Besatzer des einst ihnen zugesprochenen Gebiets umdefiniert. Der neue US-Präsident Donald J. Trump lehnt die Resolution 2334 strikt ab und hat angegeben, dagegen vorgehen zu wollen. Gemeinsam mit dem US-Kongress fordert er von der UN eine Revision der Resolution und stellt anderenfalls Budgetkürzungen in Aussicht.

Der Status Jerusalems bleibt umkämpft. Der jüdische Staat Israel ist der de facto-Souverän über der Heiligen Stadt und hat einen starken legalen, religiösen und historischen Anspruch an Jerusalem, der aber von der internationalen Gemeinschaft heftig bestritten wird. Es bleibt abzuwarten, wie die Präsidentschaft Trumps und seine Ansage, die amerikanische Botschaft nach Jerusalem verlegen zu wollen, den Kampf um Jerusalem beeinflussen wird. •



Blick auf den Tempelberg, der dem jordanischen Wakf unterstellt ist, mit dem Felsendom.

Foto: Flash90

Jerusalem in biblischer Geschichte und Prophetie

Von Harald Eckert

Die Stadt Jerusalem mit dem Tempelberg im Zentrum ist einer der umstrittensten Flecken der Erde. Wie schon so oft in der Geschichte, so sind auch heute noch – und vielleicht mehr denn je – die historischen Zuordnungen, die Ansprüche, die Zukunftsentwürfe, die Erwartungen und identitätsstiftende Perspektiven auf Jerusalem sehr kontrovers. Allein in den letzten Monaten sind diese Spannungen auf vielfältige Weise zu Tage getreten: Die UNESCO-Beschlüsse im Oktober 2016, die die fast zeitgleichen Besuche der beiden höchsten Vertreter der verfassten Kirchen Deutschlands auf dem Tempelberg, die Resolution 2334 des UN-Sicherheitsrates vom 23. 12. 2016 und damit verbunden die Friedenskonferenz vom 15. Januar 2017 in Paris belegen die hochaktuelle Relevanz der kontroversen Diskussion um diese umstrittene Stadt. Dieser Beitrag möchte versuchen, die wesentlichen Eckpunkte des biblisch-christlichen Verständnisses von Jerusalem zu skizzieren. Zehn davon seien genannt:

1) Die Uranfänge Jerusalems zur Zeit Abrahams vor ca. 4.000 Jahren

Im 1. Buch Mose wird davon berichtet, dass es zu einer Begegnung zwischen Abraham und dem Priesterkönig Melchisedek, „König von Salem“, kam (1. Mose 14,18–20), und wenig später, dass es der Berg Moria war, auf dem Gott den Abraham herausforderte, seinen Sohn zu opfern (1. Mose 22,12–14). Die Figur des Melchisedek wird im Hebräerbrief Kapitel 7 weiter beleuchtet. Die Opferung des Sohnes Abrahams wurde von einem Engel des Herrn in letzter Minute verhindert. Aber gemäß den neutestamentlichen Evangelisten wurde etwa 2.000 Jahre später nur eine kurze Distanz entfernt gemäß dem Willen seines Vaters der Sohn Gottes ans Kreuz geschlagen. Salem und Moria zur Zeit Abrahams – hier liegen nach biblischem Zeugnis die Ursprünge der Geschichte Jerusalems und ihrer damit verbundenen heilsgeschichtlichen Bedeutung für Juden und Christen.

2) Jerusalem – die Stadt Davids

Etwa 1.000 Jahre später eroberte König David, der zuvor schon sieben Jahre in Hebron regierte, Jerusalem von den damaligen Einwohnern, den Jebusitern (2. Samuel 5,5ff). David regierte in Jerusalem 33 Jahre, bereitete dort den Bau des ersten Tempels vor und regierte Israel in seiner größten Blütezeit von Jerusalem aus. Am Ende der Regierungszeit Davids sprach Gott durch den Propheten Nathan David eine ewige Nachkommenschaft auf seinem Thron zu (2. Samuel 7,16) – das war der Beginn der biblischen Offenbarungslinie bezüglich des Messias als ein Nachkomme Davids: Der Sohn Davids sollte in der Stadt Davids den Thron Davids einnehmen.

3) Salomo baut den ersten Tempel auf dem Berg Moria

Es war Davids Nachkomme, König Salomo, der die Vorbereitung seines Vaters zum Bau des ersten jüdischen Tempels in Jerusalem zu einem glorreichen Abschluss bringen sollte. Besonders erwähnenswert ist in unserem Zusammenhang, dass der Standort des Tempels gemäß Gottes Führung genau auf dem Platz in Jeru-



Orthodoxe Juden an der Westmauer in Jerusalem.

Foto: Flash90

salem sein sollte, auf dem die Tenne stand, die David von dem Jebusiter Ornan / Arwana gekauft hatte, um als Dank für ein vorzeitig beendetes Gericht Gottes einen Altar zu bauen (2. Chronik 3, 1 – s. auch 2. Samuel 24): Der hochgradig umstrittene Tempelberg ist demnach identisch mit dem biblischen Berg Moria.

4) Jesus und Jerusalem

Die Verbindung von Jesus mit der Stadt Jerusalem war sehr eng – insbesondere unter heilsgeschichtlichen Gesichtspunkten:

- Geboren wurde er in Bethlehem, unweit Jerusalems, der Stadt seiner Urahnen Isai und David (1. Samuel 17,12).
- Als Kind pilgerte Jesus zusammen mit seinen Eltern zu den biblischen Festen zum Tempel nach Jerusalem (Lukas 2,41ff).
- Jesus lehrte häufig im Tempel und in Jerusalem.
- Jesus setzte das Abendmahl in Jerusalem ein.
- Jesus starb in Jerusalem durch Kreuzigung und wurde dort begraben.
- Jesus wurde in Jerusalem von den Toten erweckt.
- Jesus fuhr vom Ölberg aus, der östlich der Altstadt – dem damaligen Jerusalem – liegt, gen Himmel. Gemäß Sacharja 14,4 wird der Messias auch (nach christlichem Verständnis wieder) auf den Ölberg kommen.

Jesus selbst bezeichnete Jerusalem in der Bergpredigt (Matthäus 5,35) in einem erstaunlichen Kontext als die „Stadt des großen Königs“ – ein Zitat aus Psalm 48,3. Mit dem „großen König“ ist zunächst König David gemeint, dann aber in der oben angedeuteten alttestamentlichen Linie der Messiasverheißung der Messias selbst angesprochen, den das Neue Testament mit Jesus identifiziert.

5) Die Geschichte Jerusalems von Jesus bis in die Gegenwart

Zu Lebzeiten Jesu waren Israel und Jerusalem von den Römern besetzt (63 v. Chr. bis 324 n. Chr.). In den Jahren 70 und 135 n. Chr. wurden von den Römern zwei jüdische Aufstände zurückgeschlagen. Der Tempel und Jerusalem wurden zerstört und der größere Teil der jüdischen Bevölke-

rung in die Sklaverei gegeben und über das gesamte Römische Reich zerstreut. Auf des Zeitalter der Römer folgte das Zeitalter der byzantinischen Herrschaft (312/324–638), danach die Unterjochung unter die moslemischen Eroberer (638–1099), bis schließlich die europäischen Kreuzritter Jerusalem unter ihre Herrschaft brachten (1099–1187). Darauf folgten die Epoche der Mamelucken aus Ägypten (1260–1517) und der Ottomanen (1517–1917) mit Konstantinopel (heute: Istanbul) als Hauptstadt und schließlich die Zeit des britischen Mandats (1917–1948). Am 14. Mai 1948 wurde der Staat Israel gegründet – ein Teil Jerusalems kam wieder unter jüdische Souveränität. Am 7. Juni 1967 eroberte Israel in einem weiteren Verteidigungskrieg die zweite Hälfte Jerusalems, hat aber den Tempelberg, den Berg Moria, einem jordanischen Wakf zur Verwaltung übergeben.

6) Jesus, Jerusalem und biblische Prophetie

In seinen Endzeitreden sprach Jesus mehrfach über Jerusalem. Dabei sprach er gleichzeitig und ineinander verwoben zwei unterschiedliche Generationen an: Zum einen seine Generation und zum anderen die letzte Generation. Dies wird klar, wenn man Jesu Prophetien in Beziehung setzt zu den Prophetien des Alten Testaments über Jerusalem und die letzten Tage. Zwei Beispiele:

a) Beim Evangelisten Lukas finden wir folgende Aussage: „... und sie werden fallen durch die Schärfe des Schwertes und gefangen weggeführt unter alle Völker, und Jerusalem wird zertreten werden von den Heiden, bis die Zeiten der Heiden erfüllt sind.“ (Lukas 21, 24) Alles was vor dem Wörtchen „bis“ steht, bezieht sich auf die Generation Jesu. Alles was nach dem Wörtchen „bis“ steht, bezieht sich auf die letzte Generation. Ist es nicht erstaunlich, dass Jesus schon vor 2.000 Jahren prophetisch vorhergesagt hat, dass Jerusalem eines Tages wieder unter jüdische Oberhoheit kommen wird?

b) Beim Evangelisten Matthäus finden wir eine ergänzende Aussage in gleicher zeitlicher Zuordnung. Nachdem Jesus über Jerusalem weinte und seiner Generation Gericht vorhergesagt hat, schließt er diese

Passage mit den Worten: „Denn ich sage euch: Ihr werdet mich von jetzt an nicht sehen, bis ihr sprecht: Gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn!“ (Matthäus 23, 39) In anderen Worten: Die Rückkehr und Wiederherstellung Israels findet seine Kulmination in der Offenbarung Jesu als (wieder!)kommender Messias.

7) Die Jerusalem-Prophetien Jesu und das Alte Testament

Diese beiden Prophetien Jesu in Bezug auf Jerusalem haben im Alten Testament erstaunliche Entsprechungen, insbesondere in den letzten Kapiteln des Propheten Sacharja:

a) Der Prophet Sacharja beschreibt im Kapitel 12 und in der ersten Hälfte des Kapitels 14 einen endzeitlichen Kampf um Jerusalem (siehe besonders: Sacharja 12,2–3). Der finale Durchbruch in Richtung Frieden und Friedensreich kommt erst mit der Ankunft des Messias (Sacharja 14,2–4) und dem Gericht über die feindlichen Fremdvölker, die gegen Jerusalem militärisch aktiv geworden sind (Sacharja 14,5ff). Mit dem Gericht über die Fremdvölker beginnt das messianische Zeitalter.

b) Der Ankunft (Wiederkunft) des Messias unmittelbar voraus geht eine geistliche Erweckung, die alle Stämme und Clans Israels erreicht (Sacharja 12,10–13, 1). Dies entspricht auch der Aussage des Apostel Paulus, dass am Ende dieses Zeitalters „ganz Israel“ gerettet werden wird (Römer 11,24ff) sowie den Aussagen in Kapitel 31 des Propheten Jeremia sowie des Propheten Hesekiel (Kapitel 36 und 37).

8) Das Gericht über die Fremdvölker

Das Thema des göttlichen Gerichtes über die Fremdvölker, die am Ende dieses Zeitalters Jerusalem militärisch der jüdischen Souveränität und der göttlichen Bestimmung berauben wollen, findet sich an zahlreichen Stellen (z. B. Sacharja 12 und 14), besonderes ausführlich und präzise aber im letzten Kapitel des Propheten Joel. In den Versen 1–3 werden 3 Varianten benannt, in denen die Völker an Gottes Bundesvolk Israel schuldig werden: a) Die Zerstreung des jüdischen Volkes (Joel 4,2b), b) die Aufteilung des verheißenen Landes (Joel 4,2c) und die Geringschätzung

jüdischen Lebens (Joel 4,3). Die letzte Variante wird von Jesus selbst in dem eschatologisch-prophetischen Gleichnis vom Völkergericht in Matthäus 25,31ff aufgegriffen.

9) Das messianische Friedensreich

Mit der Ankunft / Wiederkunft des Messias bricht das messianische Zeitalter an. Das Zeitalter, das die Propheten Jesaja (2,2–4) und Micha (4,1–4) in eindrücklichen Worten geschildert haben:

Jesaja sagt voraus: „Ja, es wird geschehen am Ende der Tage, da wird der Berg des Hauses des Herrn fest gegründet stehen an der Spitze der Berge, und er wird erhaben sein über alle Höhen, und alle Heiden werden zu ihm strömen. Und viele Völker werden hingehen und sagen: »Kommt, lasst uns hinaufziehen zum Berg des Herrn, zum Haus des Gottes Jakobs, damit er uns belehre über seine Wege und wir auf seinen Pfaden wandeln!« Denn von Zion wird das Gesetz ausgehen und das Wort des Herrn von Jerusalem.“

Und Micha ergänzt: „... und er wird Schiedsrichter sein zwischen großen Völkern und zurechtweisen starke Nationen, die weit weg wohnen, also dass sie ihre Schwerter zu Pflugscharen und ihre Spieße zu Rebmessern verschmieden; kein Volk wird wider das andere ein Schwert erheben, und sie werden nicht mehr den Krieg erlernen; sondern jedermann wird unter seinem Weinstock und unter seinem Feigenbaum sitzen, und niemand wird ihn stören; denn der Mund des HERRN hat es geredet!“

Jetzt werden alle Gebete für den Frieden Jerusalems (Psalm 122,6) ihre letztendliche Erfüllung erfahren. Jetzt können die „Wächter auf den Mauern Jerusalems“ (Jesaja 62,6–7) die Frucht ihrer Bemühungen sehen: Der Sohn Davids sitzt in der Stadt Davids auf dem Thron Davids!

10) Das neue Jerusalem

Den letzten Abschnitt dieser heilsgeschichtlichen Linie eröffnen uns die letzten Kapitel des Buches Offenbarung. Nach dem Sieg über die „Hure Babel“ (Kapitel 19) und dem messianischen Friedensreich (Kapitel 20) sieht Johannes, wie das neue Jerusalem vom Himmel auf die Erde kommt. In eindrücklichen prophetischen Bildern wird diese Stadt, die auch als Braut bezeichnet wird, geschildert. Besonders eindrücklich ist das Miteinander der 12 Stammväter Israels (das erlöste Israel – Offenbarung 21, 12) mit den 12 Aposteln des Lammes (die Erlösten aus den Nationen – Offenbarung 21,14). Hier erfüllt sich die Vision Jesu aus Johannes Kapitel 10, dass das erlöste Israel mit den Erlösten aus den Nationen für immer eine gemeinsame „Herde“ bilden wird: „... und es wird eine Herde und ein Hirte sein.“ (Johannes 10,16)

Diese zehn Eckpunkte umreißen die Entwicklung Jerusalems von den Uranfängen über die Meilensteine, die König David, Jesus und die neuzeitliche Staatsgründung Israels gesetzt haben, bis hin in die biblisch-prophetisch vorhergesagte eschatologische Zukunft. Aus all dem heraus ergibt sich, dass Jerusalem eine einzigartige Stadt mit einer einzigartigen Berufung ist: Eine Stadt mit einer priesterlichen, königlichen und prophetischen Sendung – kurz: mit einer messianischen Sendung. Die Stadt des Messias. Die „Stadt des großen Königs“ (Matthäus 5,35). •

Von Tobias Krämer

Das neue Jerusalem

Das Neue Testament bewegt sich zwischen zwei Polen: dem ersten und dem zweiten Kommen Jesu. Vom ersten Kommen Jesu (Jesu Wirken, Tod und Auferweckung) kommen die Texte her. Auf das zweite Kommen (Jesu Wiederkunft) laufen die Texte hin. Mit der Wiederkunft Jesu werden meist zwei andere Themen verbunden: Die Auferstehung der Toten und das Endgericht. Auf diesen Dreiklang läuft die Geschichte der Menschheit zu. Erstaunlich ist, dass die Autoren des Neuen Testaments Zurückhaltung üben, was nach diesem Endgeschehen kommt. Das tun im Grunde alle, außer dem Seher Johannes, der in Offenbarung 21f eine faszinierende Perspektive eröffnet. Bei allen Schwierigkeiten der Auslegung sollen einige Grundzüge dieses Textes festgehalten werden.

Die beiden Endkapitel der Offenbarung sind das Finale einer weit ausholenden Vorgeschichte, die mit Kap. 17 beginnt. Holtz überschreibt diesen Abschnitt mit „Die Kulmination der Geschichte“ (NTD 11), Ritt spricht von der „Entfaltung des Endgerichts“ (NEB 21). Schritt für Schritt wird die Erde von allen widergöttlichen Kräften befreit:

- 17,1–19,10: Untergang der „Hure Babylon“. Gemeint ist Rom, die christenmordende Hauptstadt des Römischen Reiches, die wiederum für die antichristliche Weltmacht der Endzeit steht. Sie geht, mit Glanz und Gloria' unter – der erste Befreiungsschritt.

- 19,11–21: Gericht über „das Tier“, den „falschen Propheten“ und die gottfeindliche Menschheit. Tier und Prophet, die rechte und linke Hand des Teufels, landen im „feurigen Pfuhl“ und verschwinden für immer von der Bildfläche. Die gegen Gott agierende Menschheit findet den Tod und kommt zu einem Ende – der zweite Befreiungsschritt.

- 20,1–10: Übrig ist noch der Kopf alles Bösen, der Teufel selbst. Er wird für 1000 Jahre weggesperrt, in denen Christus mit den Märtyrern regiert, und versucht sich danach in einem groß angelegten „Come-back“, das kläglich scheitert. Auch er landet im Feuerpfuhl. Damit ist die Gott entgegenstehende „Dreieinigkeit“ (Teufel, Tier, falscher Prophet) endgültig überwunden – die Erde ist frei!

- 20,11: Nun betritt Gott selbst die Szene, symbolisiert durch einen „großen, weißen Thron“. Die Erde flieht vor seinem Angesicht. Sie kann vor Gott nicht bestehen, denn sie ist getränkt mit dem Blut der Märtyrer, Tod und Vergänglichkeit haften ihr an. In diesem Zustand kann sie nicht Gottes neue Heilswelt sein. Sie muss erneuert werden.

- 20,12–15: Die Toten stehen wieder auf. Sie werden vor den Thron gestellt und gerichtet. Wer im „Buch des Lebens“ gefunden wird, darf auf ewig leben. Die anderen landen im Feuerpfuhl, wo auch der Tod und die Hölle landen und wo Teufel, Tier und falscher Prophet schon sind. Nun ist die Bahn frei für das Neue, das Gott



Jüdische Männer beim Gebet an der Westmauer am 23. Oktober 2016, dem siebten Tag des Laubhüttenfestes, im Hintergrund die Altstadt von Jerusalem. Foto: Yonatan Sindel/Flash90

wirken will (vgl. 1 Korinther 15,20–28).

Die Ewigkeit auf Erden

An dieser Stelle könnte man erwarten, dass es nun im Himmel weitergeht. Dass Jesus die Seinen mit sich in den Himmel nimmt und sie für alle Ewigkeit – in himmlischen Sphären, mit Gott vereint – dort leben. Doch dem ist nicht so. Der Blick des Sehers bleibt ganz im Diesseits. Er sieht einen neuen Himmel, eine neue Erde und das neue Jerusalem (21,1f). Diese Perspektive behält er bis zum Ende bei. Die Ewigkeit spielt sich nach Johannes nicht im Himmel ab, sondern auf Erden! Auf der neuen Erde, gewiss, aber auf Erden.

Mit Kap. 21 beginnt das Neue: „Siehe, ich mache alles neu!“ (21,5). Umso mehr überrascht es, dass dieses Neue in beachtlicher Kontinuität mit dem Alten steht. Himmel, Erde und Jerusalem sind ja bekannte Größen. Und auch wenn sie nun „neu“ sind, sind sie noch immer, was sie von jeher waren: Eben Himmel, Erde und Jerusalem. Was konkret ist aber das Neue an Himmel, Erde und Jerusalem? Darüber gibt der Text Auskunft:

- Das Neue an Himmel und Erde besteht darin, dass es darin weder Tränen noch Tod und auch kein Leid, kein Geschrei und keinen Schmerz mehr gibt. All dies gehört der Vergangenheit an (21,1–4). Die neue Welt ist keine andere Welt, sondern die erlöste Welt (vgl. 21,24–22,2). Die Welt wird heil und löst die geschundene Welt ab – das ist die Botschaft (vgl. Römer 8,20–22).

- Das Neue am neuen Jerusalem ist anders gelagert. Die Stadt wird überkleidet und erfüllt mit der Herrlichkeit Gottes (21,11). Diese Herrlichkeit wird in der Folgevision breit entfaltet: symmetrischer Aufbau, gläserne Mauer, Gold, Perlen und

kostbare Edelsteine – all das symbolisiert die Herrlichkeit Gottes, die Jerusalem nun auszeichnet (21,11–21). Das neue Jerusalem ist kein anderes Jerusalem. Es ist Jerusalem, gefüllt mit Gottes Herrlichkeit.

Seltsam ist, dass dieses neue Jerusalem aus dem Himmel kommt (21,2.10). Hier könnte man fragen, warum es im Himmel ein zweites Jerusalem gibt und warum Gott dieses Jerusalem nun nach unten schickt, anstatt die Seinen nach oben zu holen. Doch wird diese Frage dem Text nicht gerecht. Das himmlische Jerusalem ist nämlich kein anderes als das irdische. Das sagt 21,10 deutlich: „Und er [der Engel] zeigte mir die heilige Stadt Jerusalem herniederkommen aus dem Himmel von Gott.“ Es gibt nur ein Jerusalem, und dieses Jerusalem kommt hier vom Himmel auf die Erde. Damit stellt sich die Frage: Wie ist Jerusalem in den Himmel gekommen? Diese Frage beantwortet der Text nicht. Deutlich ist aber, dass Jerusalem in 20,9 noch auf der Erde war, in 21,2.10 aber vom Himmel herabkommt – anders als in vergleichbaren frühjüdischen Texten. Was ist dazwischen geschehen?

In 20,11 „flieht“ die Erde vor dem Erscheinen Gottes und kommt in 21,1 wieder zurück. Sie ist nun „neue Erde“ und wird wieder in den Dienst genommen. Doch was ist mit Jerusalem? Für Jerusalem ist die Lage eine andere. Jerusalem ist nicht irgendeine Stadt. Diese Stadt ist Gottes Stadt, „heilige Stadt“ (21,2.10). Auf sie wartet keine Erneuerung, sondern eine Verherrlichung. Und diese kann sie nur im Himmel erfahren. Also wird

Jerusalem, so kann man folgern, in den Himmel „entrückt“, dort verherrlicht und dann auf die Erde zurückgeschickt – als „neues Jerusalem“, als „geschmückte Braut“ (21,2f.9f). So weit die Visionen des Sehers.

Die Aussage dieser großen Bilder besteht m. E. darin, dass die Erde erneuert, erlöst und verwandelt wird, Jerusalem aber mit der Herrlichkeit des Himmels erfüllt wird. Danach kommen beide wieder zusammen und bilden den Ort, wo Gott und Menschen auf ewig zusammen wohnen. Diese Prozesse sind notwendig, denn nur das verherrlichte Jerusalem und die erlöste Erde taugen für die Ewigkeit.

Gott bei den Menschen

Damit kommen wir zur letzten Szene. Hier geht es um den Zusammenhang zwischen dem neuen Jerusalem und den Völkern. Schon in 21,3 ist Jerusalem „Hütte Gottes bei den Menschen“. Gott wird bei den Menschen wohnen. Sie sind seine Völker, er ist ihr Gott. Diese Vision wird am Ende weiter ausgebaut (21,24–22,5):

1. Gott wohnt in der Stadt. „Der Thron Gottes und des Lammes wird in der Stadt sein“ (22,3) – nicht mehr im Himmel, wo er zuvor war (4,2; 20,11; 21,3). Gott verlegt seinen Regierungssitz nach unten, ins neue Jerusalem.

2. Die Völker der Erde wandeln im Licht der Stadt und bringen ihre Ehre und ihre Herrlichkeit in die Stadt hinein. Die Stadt ist unbestritten der Mittelpunkt, ja der „Nabel“ der Welt.

3. Vom Thron Gottes und des Lammes geht ein Wasserstrom aus,

Freuet euch mit Jerusalem und seid fröhlich über die Stadt, alle, die ihr sie liebt! Freuet euch mit ihr, alle, die ihr über sie traurig gewesen seid. Denn so spricht der HERR: Siehe, Ich breite aus bei ihr den Frieden wie einen Strom und den Reichtum der Völker wie einen überströmenden Bach. (Jesaja 66,10/12)

der im Endeffekt den Völkern dient. Das Heil Gottes erreicht die Völker und sie leben davon.

Zwischen Jerusalem und den Völkern besteht also ein reger Austausch. Das Heil läuft zu den Völkern hinaus und sie bringen Ehre herein. Doch wer wohnt in der Stadt? Es sind die „Knechte“ Gottes. Sie dienen Gott, sie sehen sein Angesicht und tragen seinen Namen an ihren Stirnen (22,3f). Diese „Knechte“ (δουλοι/ douloi) sind in der Offenbarung eine Sondergruppe. Es sind in erster Linie Propheten, Offenbarungsträger und Märtyrer, aber vor allem auch das Volk Israel (7,3!). Diese δουλοι Gottes haben ein Vorrecht. Sie dürfen in der Stadt Gottes dienen, während all die anderen zu den Völkern gehören, die außerhalb leben. Entscheidend aber ist die Verheißung, mit der der gesamte Visionsbogen schließt: „Sie werden regieren von Ewigkeit zu Ewigkeit“ (22,5). Die Knechte Gottes lenken fortan die Geschicke der Welt! Damit ist der Kampf um die Weltherrschaft endgültig entschieden.

Ewiges Friedensreich mit Jerusalem als Zentrum

Die großartige Visionswelt des Johannes wird kaum abschließend zu ergründen sein. Das ist auch nicht mein Anspruch. Es dürfte aber deutlich geworden sein, dass der Seher uns einen Blick in die Ewigkeit gewährt und er diese auf der Erde sieht. Mit Jerusalem als Zentrum und Gott selbst in der Stadt. Das aber sagt sinngemäß schon Jesaja 2,1–5! Der Horizont ist also derselbe, vor und nach Jesus. Die Geschichte der Welt mündet ein in ein irdisches Friedensreich, das der Messias einst aufrichten wird (vgl. Jesaja 11). Am Ende steht eine heile Welt, in der Gott und sein Messias zusammen mit den Knechten regieren. Für immer. Dieser Prozess ist umkämpft und stößt auf Widerstand. Er gleicht den Wehen einer Geburt (Matthäus 24,8; Römer 8,22). Doch am Ende wird der Messias siegen und Gott wird sein „alles in allem“ (1 Korinther 15,28). Dann ist das Ziel der Geschichte erreicht. •

Jubiläums-Veranstaltungen

Zum 50-jährigen Jubiläum der Wiedervereinigung Jerusalems finden zahlreiche Veranstaltungen statt, u. a.:

GPC-Konferenz in Jerusalem
22.–26. Mai 2017
GPC-Tour in Israel
26.–31. Mai 2017
Infos: www.globalprayercall.org

Jerusalem-Tag in München
24. Juni 2017
Infos: www.israelaktuell.de

Aktuelle Informationen über Jerusalem auch auf
www.israelaktuell.de
www.israelnetz.com



Jedes Jahr kommen Zehntausende Israel-Freunde aus der ganzen Welt zum Laubhüttenfest nach Jerusalem. Foto: ISRANET

Dossier: Jerusalem – Stadt des Herrn und Brennpunkt der Geschichte (April 2017)

Herausgeber: Christen an der Seite Israels e. V.

Friedberger Str. 101, 61350, Bad Homburg v. d. Höhe (D)

Tel.: (0 61 72) 9 18 27 40 • info@israelaktuell.de • www.israelaktuell.de

Redaktion/Satz/Layout: Harald Eckert (verantwortlich i. S. d. P.), Tobias Krämer, Joachim Kudlek • Druck: Druckzentrum Braunschweig, Auflage: 24.000
Bankverbindung: Christen an der Seite Israels e. V.

Konto-Nr. 140 000 216, Kasseler Sparkasse (BLZ 520 503 53)

IBAN: DE28 5205 0353 0140 000216, BIC: HELADEF1KAS

Dieses Dossier findet sich auch auf der Homepage www.israelaktuell.de und kann dort heruntergeladen werden.

Christen
an der Seite
Israels

